

Jiří Militký und Maciej Karwowski

Gold und Silber bei den Boiern und ihren südöstlichen Nachbarn – numismatische und archäologische Überlieferung

Latènezeitliche Goldobjekte – eine Einführung

Die Fragen, die mit der Gewinnung, dem Vertrieb und der Verarbeitung von Edelmetallen durch die antiken Kelten sowie mit der Rolle der aus diesen Metallen hergestellten Gegenstände in der Gemeinschaft der Latènekultur verbunden sind, bedürfen immer noch fundierter Studien. In einer stark hierarchischen keltischen Gesellschaft in der frühen Latènezeit spielten die aus Gold hergestellten Schmucksachen sowie die weniger zahlreichen Schmuckstücke aus Silber zweifellos eine wichtige Rolle¹. Dies spiegelt sich deutlich in den reich ausgestatteten sogenannten Fürstengräbern am Anfang der frühen Latènezeit² wieder. Diese Bestattungen kommen ausschließlich in Gebieten vor, in denen sich die Latènekultur herausbildete. Die aus diesen Gräbern stammenden Gegenstände wurden aus Gold hergestellt und repräsentieren hauptsächlich den sogenannten frühen Stil der keltischen Kunst³. Es handelt sich sowohl um massive gol-

dene Schmucksachen, wie Hals- und Armringe, als auch um goldene Gefäße oder Zierbleche und Goldauflagen. Trotz gewisser gemeinsamer stilistischer Eigenschaften weisen diese Gegenstände deutliche individuelle Züge auf und vermitteln den Eindruck, dass sie auf Bestellung einzeln gefertigt wurden. Die Produkte stammen aus Werkstätten mit hochspezialisierten Techniken, die höchstwahrscheinlich aus dem Süden übernommen wurden⁴.

Aus Gold wurden auch manche Gegenstände der jüngeren Periode der frühen Latènezeit, als der sogenannte Waldalgesheimstil in der keltischen Kunst⁵ dominierte, hergestellt. Dies betrifft vor allem verzierte Arm- und Halsringe, die in vielen Teilen Europas, die von den frühen keltischen Migrationen erfasst wurden, anzutreffen sind. Es sind auch Funde darunter, die keinen deutlichen Funeralkontext aufweisen, und die teils mit Hortfunden in Verbindung gebracht werden können⁶. In dieser Zeit kommen auf dem ganzen Gebiet der Latènekultur zahlreiche kleine Gegenstände aus Gold in den Inventaren der flachen keltischen Gräber vor – vor allem Fin-

¹ Chr. ELUÈRE, *Das Gold der Kelten* (München 1987) 127–162; DIES., *The Celts and Their Gold. Origins, Production and Social Role*. In: S. Moscati (Hrsg.), *The Celts* (Milano 1991) 349–355; A. FURGER/F. MÜLLER, *Gold der Helvetier – Keltische Kostbarkeiten aus der Schweiz* (Zürich 1991); G. Lehrberger et al. (Hrsg.), *Das prähistorische Gold in Bayern, Böhmen und Mähren. Herkunft – Technologie – Funde*. Pam. Arch., Suppl. 7, Textband, Kataloge/Tafeln (Prag 1997).

² ELUÈRE 1987 (Anm. 1) 127 f.

³ P. JACOBSTHAL, *Early Celtic Art* (Oxford 1944) 67–92, 161–163.

⁴ B. CUNLIFFE, *The Ancient Celts* (Oxford 1997) 63–67.

⁵ JACOBSTHAL 1944 (Anm. 3) 92–95, 161–163.

⁶ W. ADLER, *Der Halsring von Männern und Göttern. Schriftquellen, bildliche Darstellungen und Halsringfunde aus West-, Mittel- und Nordeuropa zwischen Hallstatt- und Völkerwanderungszeit*. Saarbrücker Beitr. zur Altertumskunde 78 (Bonn 2003) 254 f.

gerringe mit einer einfachen Verzierung⁷. Eine Ausnahme bilden goldene „Sonderfunde“, z. B. ein Miniaturboot aus dem Grab in Hallein⁸, oder größere Gegenstände, die aus verschiedenen Materialien hergestellt und mit einem goldenen Zierblech überzogen wurden⁹. Goldene Gefäße sind hingegen nicht überliefert; ein Umstand, der auch bei Befunden aus den späteren Phasen der Latènezeit zu beobachten ist.

In der Blütezeit des sogenannten plastischen Stils¹⁰, der in die Wende zwischen früher und mittlerer Latènezeit fällt, spielt Gold – als Rohstoff zur Herstellung von großen Schmucksachen – keine bedeutende Rolle mehr. In den östlichen Gebieten der Latènekultur, wo die Entwicklung des plastischen Stils eine besondere Bedeutung hatte, sind die goldenen, in diesem Stil hergestellten Gegenstände kaum bekannt. Eine Ausnahme bildet der Halsring aus Gajić in Ostkroatien, der jedoch in einer Technik hergestellt wurde, die Analogien im fernen Westen findet¹¹. Übereinstimmend gefertigte Halsringe, darunter auch Exemplare aus Gold, sind aus Südfrankreich, also aus den Peripheriegebieten

des plastischen Stils, bekannt¹². Sowohl die Verbindungen als auch die gegenseitigen Einflüsse zwischen den Funden aus Gajić und denen aus Südfrankreich werden intensiv diskutiert¹³.

Mit dem Anfang und der Entwicklung des keltischen Münzwesens erlangte Gold wieder eine bedeutende Rolle. In der Mittel- und Spätlatènezeit sind Finger- und Armringe aus Gold, kleine Schmucksachen wie Anhänger und Perlen¹⁴ sowie Sonderfunde wie das Kultbäumchen aus Manching¹⁵ wieder anzutreffen. Diese Gegenstände knüpfen stilistisch an die früheren Zeiten an oder weisen entsprechende Einflüsse anderer Kulturen auf. Einzigartig sind die spätkeltischen Goldfibeln¹⁶ oder die häufig im Kontext von Münzhortfunden entdeckten Halsringe mit stabförmigen oder aus Goldblech geformten Bügeln, die in den westlichen und nördlichen Regionen der keltischen Welt vorkommen.¹⁷

Silber spielte in der keltischen Kunst nie eine so bedeutende Rolle wie Gold, trotz einiger spektakulärer Funde, deren Herkunft und kultureller Kontext für andauernde Debatten sorgen¹⁸. Häufiger treten kleine silberne Schmucksachen

⁷ ELUÈRE 1987 (Anm. 1) 154–156; J. WALDHAUSER, Die Goldfingerringe von Münsingen-Rain und ihre Vergleichsstücke aus Flachgräberfeldern im Gebiet zwischen dem schweizerischen Mittelland und dem Karpatenbecken. *Schr. d. Bernischen Hist. Mus.* 2 (Bern 1998).

⁸ ELUÈRE 1987 (Anm. 1) 140 Abb. 98.

⁹ ELUÈRE 1987 (Anm. 1) 136–146 Abb. 96 f., 99 f.

¹⁰ JACOBSTHAL 1944 (Anm. 3) 97–103, 161 f.

¹¹ ELUÈRE 1987 (Anm. 1) 187 Abb. 138; R. and V. MAGAW, *Celtic Art – From its Beginnings to the Book of Kells.* (London 2001) 147 Abb. 231.

¹² ELUÈRE 1987 (Anm. 1) 176 f. Abb. 124 f., 129–131; MAGAW 2001 (Anm. 11) 147 Abb. 230.

¹³ JACOBSTHAL 1944 (Anm. 3) 97 f.; CUNLIFFE 1997 (Anm. 4) 87 f.; MAGAW 2001 (Anm. 11) 144.

¹⁴ ELUÈRE 1991 (Anm. 1) 354 f.

¹⁵ F. MAIER, Das Kultbäumchen von Manching. Ein Zeugnis hellenistischer und keltischer Goldschmiedekunst aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. *Germania* 68 (1990) 129–165.

¹⁶ Z. B. D. VITALI, The Celts in Italy. In: Moscati 1991 (Anm. 1) 224; J. WALDHAUSER, Zlatá lžičkovitá spona z oppida Stradonice (A gold spoon fibula from the oppidum at Stradonice). *Arch. ve středních Čechách* 7,1, 2003, 257–260; M. POUX et al., Paire de fibules en or du Ier siècle av. J.-C. Autour d'une découverte de l'oppidum de Corent (Puy-de-Dôme). *Galia* 64, 2007, 191–225.

¹⁷ A. FURGER-GUNTI, Der Goldfund von „Saint-Louis“ bei Basel und ähnliche keltische Schatzfunde. *Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch.* 39, 1982, 1–47; Chr. ELUÈRE, Goldringe mit Eisenkern der jüngeren Latènezeit. In: P. Eichhorn et al., *Studien zum Silberring von Trichtingen.* *Fundber. Baden-Württemberg* 12 (Stuttgart 1987) 241–250; J. GÖBEL et al., Der spätkeltische Goldschatz von Niederzier. *Bonner Jahrb.* 191, 1991, 27–84; ADLER 2003 (Anm. 6) 255–270.

¹⁸ F. KAUL, The Gundestrup Cauldron. In: Moscati 1991 (Anm. 1) 538 f.; Th. HOPPE, Eine Gabe an die Götter? Die Silberringe aus Trichtingen, 350–100 v. Chr. In: F. Müller, *Kunst der Kelten. 700 v. Chr.–700 n. Chr.* (Stuttgart 2009) 222 f.

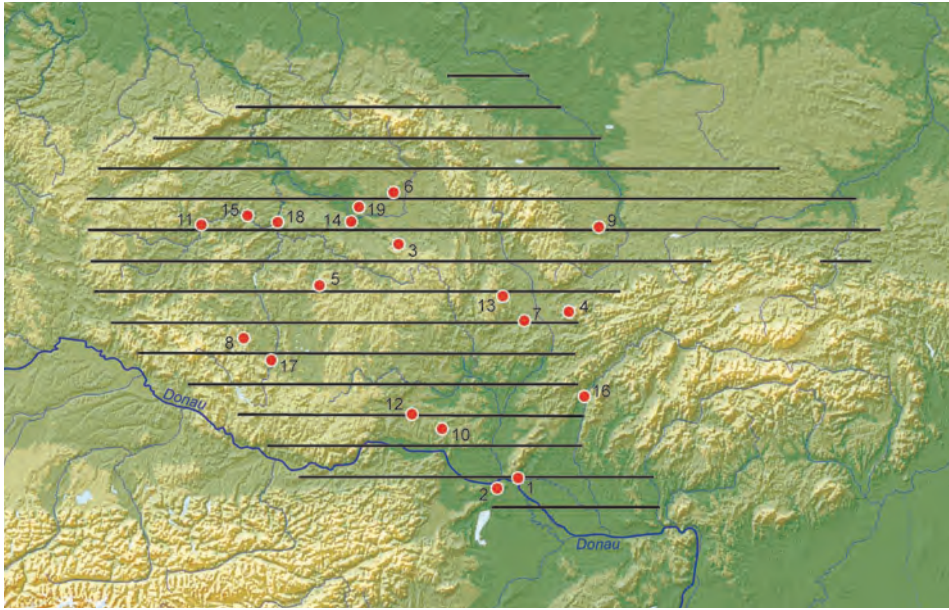


Abb. 1 Verbreitung des sogenannten boischen Münzwesens in Mitteleuropa mit Kennzeichnung der wichtigeren, im Text besprochenen Fundstellen: 1 Bratislava; 2 Carnuntum; 3 České Lhotice; 4 Hostýn; 5 Leskovice; 6 Nechanice; 7 Němčice; 8 Netolice; 9 Nowa Cerekwia; 10 Oberleiserberg; 11 Podmokly; 12 Roseldorf; 13 Staré Hradisko; 14 Starý Kolín; 15 Stradonice; 16 Trenčianske Bohuslavice; 17 Třísov; 18 Závist; 19 Žehuň.

auf, vor allem Finger- und Armringe sowie – weniger zahlreich – Fibeln. Sie stammen aus den frühlatènezeitlichen Gräbern und seltener aus Siedlungen, darunter auch aus spätlatènezeitlichen Oppida¹⁹.

Das boische Münzwesen

Der vorliegende kurze Beitrag konzentriert sich ausschließlich auf diejenigen Gebiete, die in der mittleren und späten Latènezeit von den keltischen Boiern besetzt waren. Die Zone des soge-

nannten boischen Münzwesens entspricht dem geographischen Umfang des Untersuchungsraumes (Abb. 1). Aus numismatischer Sicht handelt es sich um eine „goldene“ Zone, da hier Goldmünzen konzentriert vorkommen. Angesichts der Tatsache, dass die Boier vom Beginn ihres Münzwesens an auch Silbermünzen geprägt haben, sollte man jedoch von einer bimetallichen Zone sprechen. Das Gebiet des boischen Münzwesens umfasst das heutige Böhmen, Mähren, das nordöstliche Österreich, die südwestliche Slowakei und einige Teile Südpolens.

¹⁹ Vgl. z. B. W. KRÄMER, Silberne Fibelpaare aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert. *Germania* 49, 1971, 111–132; F. MÜLLER, Latènezeit: Die Welt gerät in Bewegung. In: A. Furger/F. Müller, *Gold der Helvetier – Keltische Kostbarkeiten aus der Schweiz* (Zürich 1991) 83 Taf. 24; G. BERGONZI, La Tène Gold and Silver in Italy. A Review of the Archaeological Evidence. In: G. Morteani/J. P. Northover (Hrsg.), *Prehistoric Gold in Europe: Mines, Metallurgy and Manufacture. Proceedings of the NATO Advanced Research Workshop on Prehistoric Gold in Europe*, Seon, Germany. NATO ASI Ser. E, Applied Scien. 280 (Dordrecht, Boston, London 1995) 561–576; G. GRABHER, Der Lauteracher Schatzfund. In: L. Zemmer-Plank (Hrsg.), *Kult der Vorzeit in den Alpen: Opfergaben, Opferplätze, Opferbrauchtum* (Bozen 2002) 563–566; J. WALDHAUSER, Das Silber der Kelten in Böhmen. In: Th. Stöllner et al. (Hrsg.), *Man and Mining – Mensch und Bergbau. Stud. in Honour of Gerd Weisgerber on occasion of his 65th Birthday* (Bochum 2003) 503–512; V. DAUTOVA/D. RUŠEVLIJAN/M. JEVTIĆ, Silver Jewellery of Hellenistic and Celtic Type from Hrtkovci in Srem. *Starinar* 56, 2006, 291–307.

Die mitteleuropäischen Boier bewohnten diejenigen Gebiete, auf denen Gold als Rohstoff gut zugänglich war. Eine besondere Rolle bei der Gewinnung spielte das Böhmisches Becken mit einem reichen Goldvorkommen, das hier auch weiterverarbeitet wurde²⁰. In den bergigen Teilen der Slowakei könnte das Goldauswaschen während der Latènezeit auch eine Rolle gespielt haben²¹.

Münzwesen der Mittellatènezeit

Die Anfänge des Münzwesens reichen bei den Boiern bis ca. in die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. zurück. Bei den ältesten Stücken handelte es sich um goldene Nachahmungen der Statere von Alexander III. – den sogenannten Typ Nike (Abb. 2a)²². Ein großer Aufschwung des Münzwesens ist für die Mittellatènezeit, d. h. den Zeitraum ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr., belegt. Entlang der Bernsteinstraße, die die boischen Gebiete durchquerte und die Adriaküste mit der Ostsee verband, entstanden da-



Abb. 2 a Starý Bydžov: Stater vom Typ Nike, eine Nachahmung der Prägung Alexanders des Großen; b Kopidno: 1/3-Stater vom Typ Athena-Alkis.

mals umfassende Handels- und Produktionszentren in Roseldorf (Niederösterreich)²³, Němčice (Mähren)²⁴ und Nowa Cerekwia (Oberschlesien)²⁵.

Alle genannten Lokalitäten sind durch eine identische Münzproduktion, die anhand der Sammlung aus Němčice am besten dokumentiert ist, verbunden. Die Goldmünzen sind durch vier Nominale vertreten: ein Stater,²⁶ ein 1/3-Stat-

²⁰ J. WALDHAUSER, Das keltische Gold aus „Boiohaemum“. Einführung in die Problematik der Goldgewinnung, -verarbeitung und -benützung während der Stufen HZ bis LTZ D1 in Böhmen. Zeitschr. Schweizer Arch. u. Kunstgesch. 48,1, 1991, 12–37; DERS., Goldbergbau und Goldseifengewinnung in Böhmen von den Anfängen bis zur Zeit der Völkerwanderung (5. Jahrhundert n. Chr.). In: H. Wolf (Hrsg.), Gold im Herzen Europas. Gewinnung, Bearbeitung, Verwendung. Schriftenreihe des Bergbau- und Industriemuseums Ostbeieren 34 (Kümmersbruck 1996) 67–71.

²¹ K. PIETA, Keltské osídlenie Slovenska – Mladšia doba laténska (Celtic settlement in Slovakia – Young La Tène Period). Arch. Slovaca Monogr. Stud. 11 (Nitra 2008) 154.

²² R. PAULSEN, Die Münzprägungen der Boier mit Berücksichtigung der vorboiischen Prägungen (Leipzig, Wien 1933) Taf. 1 f.

²³ G. DEMBSKI, Zu den Fundmünzen aus dem keltischen Oppidum bei Roseldorf. Das Waldviertel 47, 1998, 109–113; DERS., Eigenprägung und Fremdgeld. Die Fundmünzen aus Roseldorf. In: V. Holzer, Roseldorf. Interdisziplinäre Forschungen zur größten keltischen Zentralisierung Österreichs. Schriftenr. der Forsch. im Verbund 102, 2009, 87–101.

²⁴ M. ČIŽMÁŘ/E. KOLNÍKOVÁ, Němčice – obchodní a industriální centrum doby laténské na Moravě (Němčice – a La Tène trading and industrial centre in Moravia). Arch. Rozhledy 58, 2006, 261–283; E. KOLNÍKOVÁ, Význam mincí z moravského laténského centra Němčice nad Hanou pre keltickú numizmatiku (Importance of coins from the Moravian late Iron Age centre Němčice nad Hanou for the Celtic numismatics). Num. Sborník 21, 2006, 3–56; M. ČIŽMÁŘ/E. KOLNÍKOVÁ/H.-CHR. NOESKE, Němčice-Viceměřice – Ein neues Handels- und Industriezentrum der Latènezeit in Mähren. Germania 86, 2008, 655–700; E. KOLNÍKOVÁ, Němčice. Ein Macht-, Industrie- und Handelszentrum der Latènezeit in Mähren und Siedlungen an ihrem Rande. Kommentierter Fundkatalog – Münzen (Brno 2012).

²⁵ M. RUDNICKI, Die keltischen Münzen in Polen (Wetteren 2012 [im Druck]); DERS., Pieniądz celtycki na Śląsku. In: M. Waller (Hrsg.), Pieniądz i banki na Śląsku. Studia nad dziejami Pieniądza i Bankowości w Polsce 2 (Poznań 2012 [im Druck]).

²⁶ KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) Abb. 4,5–11.



Abb. 3 Němčice nad Hanou: Obol vom Typ Roseldorf/Němčice II.

er,²⁷ ein 1/8-Stater²⁸ und ein 1/24-Stater²⁹. Das identische Reversbild hat der Gruppe den Namen „Athena-Alkis“ eingebracht (Abb. 2b)³⁰. Die Münzen wurden bis zum zweiten Drittel des 2. Jahrhunderts v. Chr. geprägt, das Münzbild allmählich barbarisiert.

Die Produktion von Silbermünzen in der Vor-Oppidazeit lässt sich in zwei Horizonte unterteilen. In die ältere Phase fällt die Gruppe von Tetradrachmen und Obolen mit einem Pferdemitiv auf der Reversseite, ergänzt mit Symbolen in Gestalt einer Lyra oder Rosette. Diese Münzfunde sind in der Siedlung von Němčice sehr gut dokumentiert³¹. Sie können aber aus anderen Gebieten der Boier stammen – im Falle der Tetradrachmen vor allem aus der südwestlichen Slowakei³². Die spätere Produktionsphase der Silbernominalre repräsentieren die Obolen vom Typ Roseldorf/Němčice I und II. Die Münzen weisen auf der Aversseite einen glatten Buckel und auf der Reversseite ein Pferdebild auf, beim Typ I rechts³³ und beim Typ II links (Abb. 3)³⁴ orientiert. Diese kleinen Silbermünzen gebrauchte man im Lokalhandel.

Im Kontext des gesamten Korridors der Bernsteinstraße ist es offensichtlich, dass keine lokalen Gold- und Silbervorkommen vorauszusetzen



Abb. 4 a Peruc: Stater vom Typ Eber/Krieger; b Stradonice: Muscheltyp Stater; c Stradonice: 1/8-Stater vom Typ Muschelreihe; d Osov: Stater vom Typ Rolltier.

sind. Ihr Vorhandensein ist daher einzig durch den Handel zu erklären – im Falle des Goldes ist eine böhmische Herkunft zu erwägen, der Ursprung des Silbers gilt bisher als unbekannt.

Die Erkenntnisse über das Münzwesen in Böhmen zwischen der Mitte des dritten und dem zweiten Drittel des 2. Jahrhunderts v. Chr. sind bislang unzureichend. Es ist nicht bekannt, ob hier auch goldene Emissionen vom Typ Athena-Alkis geprägt wurden. Mit Sicherheit ist in dieser Region aber der Ursprung der Emissio-

²⁷ KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) Abb. 7,1–7.

²⁸ KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) Abb. 7,8–23.

²⁹ KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) Abb. 7,24–40.

³⁰ PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 3–7.

³¹ KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) Abb. 12,1–6; DIES. 2012 (Anm. 24) Nr. 169–237.

³² E. KOLNÍKOVÁ, Keltické mince s lýrovitým znakom na Slovensku (Keltische Münzen mit Leierzeichen aus der Slowakei). Štud. Zvesti Arch. Ústavu 13/I, 1964, 195–203.

³³ KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) Abb. 12,7–10.

³⁴ KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) Abb. 12,11–20.

nen der sogenannten Nebenreihen zu suchen³⁵. Diese Benennung gilt heutzutage als unzulänglich; geeigneter wäre es, von lokalen böhmischen Emissionen zu sprechen. Es handelt sich um Münzen des gleichen Währungssystems wie die Emission von Athena-Alkis und von Obolen des Typs Roseldorf/Němčice, jedoch mit einer abweichenden Ikonographie. Neben den Bildern, die in der Gruppe Athena-Alkis überliefert sind, kommen auch weitere spezifische Motive vor: ein kniender Krieger, ein Eber/eine stehende Gestalt (Abb. 4a), ein Pferd, ein Greif, eine Swastika, ein abstraktes symmetrisches Motiv sowie verschieden geformte Menschenköpfe. Bei manchen Gruppen kann die Produktion von 1/4-³⁶ statt 1/3-Stateren belegt werden. Aus gestalterischer Sicht stellen diese Münzen den Gipfel der mitteleuropäischen keltischen Münzkunst dar. Es gilt als wahrscheinlich, dass es sich um lokale Währungssysteme handelt, die mehrheitlich in böhmischem Kontext entstanden. Die meisten können mit Sicherheit in die Zeit zwischen der Mitte des 3. und der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden³⁷.

Die Entdeckung einer großen Siedlung in Žehuň bei Kolín in Mittelböhmen ist für die boische Numismatik von entscheidender Bedeutung. Die Fundstelle liegt unter dem heutigen Wasserspiegel und wurde bislang nur mithilfe von Metalldetektoren erforscht³⁸. Es handelt sich um die erste

Zentralsiedlung in Böhmen, in der ein Geldumlauf in der Mittellatènezeit belegt werden kann. Bislang wurden mehr als 90 Münzen geborgen, wobei der Horizont der Vor-Oppidazeit etwa die Hälfte der Funde darstellt. Die Goldmünzen aus der Gruppe Athena-Alkis, ein Obolus mit einem Stern und die Emission Roseldorf/Němčice II gelten eher als Importstücke aus dem Korridor der Bernsteinstraße³⁹. Von großer Bedeutung ist, dass auch der Umlauf von Goldmünzen der Nebenreihen belegt und eine direkte Verbindung einiger neuer böhmischer Obolen zu den Emissionen der Nebenreihen nachgewiesen werden konnte⁴⁰. Es konnten drei Varianten der Obolen vom Typ Horoměřice-Dřemčice ermittelt und definiert werden⁴¹. Goldbarren deuten überdies auf eine lokale Prägung hin.

Die Siedlung in Žehuň eröffnet neue Perspektiven für die Erforschung der Münzproduktion in Böhmen. Anscheinend entstanden hier Prägungen von Nebenreihen und silbernen Obolen mit einer lokalen Ikonographie, die auf böhmischem Gebiet verbreitet waren. Aus der Mittellatènezeit sind aus Böhmen, Mähren und Schlesien jedoch nur wenige Hortfunde bekannt, in denen ausschließlich Goldmünzen vorkommen⁴². Die kleineren Silbernominalen wurden auf dem Gebiet der Boier nicht thesauriert. Als Beispiel ist das Depot aus Nechanice in Böhmen zu nennen⁴³, wo ausschließlich lokale böhmische Gold-

³⁵ PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 9–12; K. CASTELIN, Die Goldprägung der Kelten in den böhmischen Ländern (Graz 1965) 40–42; KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) 21–27; Z. ČERNÝ/E. KOLNÍKOVÁ, Nový typ keltských zlatých mincí – nález z Polkovic (Ein neuer Typ keltischen Münzen – der Fund aus Polkovice). Num. Listy 61,2, 2006, 49–55; J. MILITKÝ/N. PROFANTOVÁ, Nález keltské zlaté mince v raně středověkém hrobu v Klecanech (okr. Praha-východ) (A Celtic gold coin found in the early medieval grave in Klecany [Prague-East district]). Num. Sborník 22, 2007, 19–29.

³⁶ PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 9,169; 10,222–225; 11,244; D. F. ALLEN, Nový keltický čtvrtstater z Prahy (Ein neuer keltischer 1/4 Stater aus Prag). Num. Listy 22, 1967, 65–67.

³⁷ J. MILITKÝ, Mincovníctví v době laténské. In: N. Venclová (Hrsg.), Archeologie pravěkých Čech 7 – Doba laténská (Praha 2008) 123 f.

³⁸ Unpubliziert.

³⁹ KOLNÍKOVÁ 2012 (Anm. 24).

⁴⁰ Unveröffentlichte Materialien aus dem Archiv von Jiří Militký.

⁴¹ KOLNÍKOVÁ 2006 (Anm. 24) 33 Typ C.

⁴² MILITKÝ 2008 (Anm. 37) 125.

⁴³ P. RADOMĚRSKÝ, Nálezy keltických mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku. In: E. Nohejlová-Prátová (Hrsg.), Nálezy mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku 1 (Praha 1955) 54 f. Nr. 71.

emissionen vertreten sind⁴⁴. Die Identifizierung der Münzen der Nebenreihen als Hauptmünzproduktion der Boier in der Mittellatènezeit Böhmens modifiziert die bisherigen numismatischen Vorstellungen grundlegend. Wie entlang der Bernsteinstraße, wurden auch hier goldene Nominale und kleine Silbermünzen geprägt. Eine lokal-böhmische Herkunft des Goldes kann angenommen werden; wie und aus welcher Region jedoch das Silber hierher gelangte, ist nicht bekannt. Es zeichnet sich ab, dass in der Mittellatènezeit die Produktion von Goldmünzen auf das Territorium der Boier beschränkt blieb. Weiter südlich und südöstlich wurden in der gleichen Zeit ausschließlich Silbermünzen produziert, vor allem Tetradrachmen⁴⁵.

Münzwesen der Oppidazeit

Die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. war im mitteleuropäischen Raum die Zeit eines bedeutenden Wandels, es entstanden die ersten stark befestigten Oppida. Das bedeutendste Zentrum der Münzherstellung und des Geldumlaufs war in Böhmen das Oppidum Hradiště bei Stradonice in Böhmen⁴⁶. Der von hier stammende umfangreiche Hort mit etwa 200 bis 900 Goldmünzen wurde im Jahre 1877 größtenteils eingeschmolzen⁴⁷. Als typische Nominale sind in dem Gebiet Statere vom Muschel-Typ (Abb. 4b)⁴⁸ und ihre Teileinheiten, 1/3- und 1/8-Statere (Abb. 4c)⁴⁹ vertreten, sowie Statere mit Rolltier



Abb. 5 a Stradonice: Obol vom Typ Stradonice; b–c Oberleiserberg: Didrachmen vom Typ Oberleiserberg I; d Fundort unbekannt: Hexadrachme vom Typ Biatic mit dem Namen COVNOS.

(Abb. 4d). In großer Anzahl wurden hier kleine Münzen, Obolen vom Typ Stradonice (Abb. 5a)⁵⁰, und auch vom Typ Stradonice/Karlstein⁵¹, geprägt.

Ein sehr ähnliches Spektrum an lokalen Münztypen ist auch aus dem Oppidum Trísov in Süd-

⁴⁴ PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 8,175; 11,227.

⁴⁵ R. GÖBL, Ostkeltischer Typenatlas (Braunschweig 1973).

⁴⁶ J. L. PÍČ, Čechy na úsvitě dějin. Hradiště u Stradonic jako historické Marobudum. Starožitnosti Země České 2,2 (Praha 1903); A. RYBOVÁ/P. DRDA, Hradiště by Stradonice. Rebirth of a Celtic Oppidum (Praha 1994).

⁴⁷ RADOMĚRSKÝ 1955 (Anm. 43) 44–46 Nr. 27–29; J. MILITKÝ, Münzen. In: Z. Karasová/M. Schönfelder, Die Funde aus dem Oppidum „Hradiště“ bei Stradonice (okr. Beroun, CZ) im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz. Jahrb. RGZM 51, 2004, 219–242; DERS., Keltické a antické mince z oppida Hradiště u Stradonic v bývalé fürstenberské sbírce na hradě Křivoklát a v Donaueschingen (Celtic and ancient coins from the Hradiště oppidum by Stradonice in the former Fürstenberg collections at the Křivoklát castle and in Donaueschingen). Num. Sborník 24 (2009) 2010, 27–64.

⁴⁸ Zum Typ: PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 12–19.

⁴⁹ PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 20–25.

⁵⁰ PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 26, 565–577, 579–587; MILITKÝ 2010 (Anm. 49) Nr. 13–29.

⁵¹ MILITKÝ 2010 (Anm. 47) Nr. 30–33.

böhmen bekannt. Die hiesige Kollektion repräsentieren gegenwärtig 140 Münzen⁵². Auch hier wurden Münzen geprägt, zumindest die lokalen silbernen Obolen und vielleicht auch Goldnominalen. Aus beiden genannten Lokalisationen sind auch konkrete Belege des Münzwesens bekannt: Tüpfelplatten, silberne Schrötlinge, goldene und silberne Gussstücke und Fragmente von Silberbarren⁵³. Gerade letztere stellen einen der Belege für Silberimport dar.

Auf mährischem Gebiet sind zwei Oppida bekannt, Hostýn⁵⁴ und Staré Hradisko. Von Bedeutung ist die Kollektion aus Staré Hradisko, die mehr als 300 Münzen zählt⁵⁵. Eine hohe Konzentration an mittellatènezeitlichen Prägungen schließt die Möglichkeit einer früheren Besiedlung ein. Den Kern der Sammlung bilden jedoch die Typen der Spätlatènezeit (Phase LT D1). Als Standardprägungen der Boier sind hier nur die muschelartigen Statere und ihre Teilein-

heiten anzuführen⁵⁶. Ein Typ des 1/8-Staters⁵⁷ und alle 1/24-Statere⁵⁸ sind Lokalprägungen. Interessant sind zudem kleine Silbermünzen. Es handelt sich um spezifische silberne Obolen verschiedenen Typs, die keine Entsprechung auf anderen Oppida finden⁵⁹. Der lokalen Münzherstellung der Boier kann auf Staré Hradisko am besten nachgegangen werden. Obwohl die lokale Münzproduktion spezifisch ist, wurde hier das bimetallische Nominalsystem der Boier akzeptiert. Von hier sind Silberschrötlinge, zahlreiche Fragmente von Tüpfelplatten, aber auch ein Probeabschlag aus Blei und vor allem zwei Münzprägestempel⁶⁰ bekannt.

In die Oppidazeit datieren viele Münzhortfunde. In Böhmen handelt es sich um die Funde von Starý Kolín⁶¹, Leskovice⁶², Podmokly⁶³, Stradonice⁶⁴ und eine weitere Kollektion aus Westböhmen⁶⁵. Boische Goldmünzen kamen aber auch in den Münzhorten außerhalb des böhmischen

52 J. MILITKÝ, *Nálezy keltských a antických mincí v jižních Čechách*. Zlatá Stezka 2, Sborník Prachatického muzea 1995 (Prachatice 1995) 38, Nr. 12, 1–6. – Vgl. auch unveröffentlichte Materialien im Archiv von Jiří Militký.

53 Unveröffentlichte Materialien aus dem Archiv von Jiří Militký.

54 E. KOLNÍKOVÁ, *Mince z keltského oppida Hostýn (Münzen aus dem keltischen Oppidum Hostýn)*. Pam. Arch. 93, 2002, 272–277.

55 J. MEDUNA, *Das keltische Oppidum Staré Hradisko in Mähren*. Germania 48, 1970a, 34–59; DERS., *Staré Hradisko II. Katalog der Funde aus den Museen in Brno (Brünn), Praha (Prag), Olomouc, Plumlov und Prostějov*. Fontes Arch. Moravice 5 (Brno 1970b); M. ČIŽMÁŘ, *K mincovnictví na keltském oppidu Staré Hradisko (Coinage at the oppidum of Staré Hradisko)*. Arch. Rozhledy 47, 1995, 614–618; DERS., *Keltské oppidum Staré Hradisko (The Celtic Oppidum Staré Hradisko)*. Arch. Pam. Střední Moravy 4 (Olomouc 2002).

56 MILITKÝ 2008 (Anm. 37) 124.

57 PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 7, 132 f.

58 PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 8, 161–172.

59 MILITKÝ 2010 (Anm. 47) Nr. 35. – Vgl. auch unveröffentlichte Materialien aus dem Archiv von Jiří Militký.

60 MEDUNA 1970a (Anm. 57) Taf. 16,10; ČIŽMÁŘ 1995 (Anm. 55) Abb. 2,1.

61 ZD. NEMEŠKALOVÁ-JIROUDKOVÁ, *Keltský poklad ze Starého Kolína* (Praha 1998).

62 RADOMĚRSKÝ 1955 (Anm. 43) 52 Nr. 59; MILITKÝ 1995 (Anm. 52) 35 f. Nr. 4.

63 RADOMĚRSKÝ 1955 (Anm. 43) 59 f. Nr. 92; P. ARNOLD/K. CASTELIN, *Münzen aus dem Fund von Podmokly im Münzkabinett Dresden*. Beitr. u. Ber. der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden 1972–1975 (1975) 161–170.

64 RADOMĚRSKÝ 1955 (Anm. 43) 44 f. Nr. 28.

65 H.-J. KELLNER/K. CASTELIN, *Ein Fund keltischer Muschelstatere aus Westböhmen*. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 23, 1973, 93–113.

Territoriums vor: in Bački Obrevac (Serbien)⁶⁶, Nádasd/Rohrbach (Ungarn)⁶⁷, Campiglia Marittima-San Vincenzo (Mittelitalien)⁶⁸ sowie Manching⁶⁹, Großbissendorf⁷⁰ und Gagers⁷¹ (Süddeutschland).

Für das Verständnis der Produktion von Goldmünzen durch die Boier sind die Befunde der Oppida und der Höhengiedlungen im mittleren Donaauraum von großer Bedeutung. Ein wichtiges Zentrum auf diesem Gebiet ist der Oberleiserberg in Niederösterreich⁷², der intensiv in der Phase LT D1 besiedelt war⁷³. Von hier stammen mehr als 150 keltische Münzen. Die goldenen Exemplare werden durch sogenannte Muschel-Statere und deren Teileinheiten repräsentiert⁷⁴. Bemerkenswert ist das Vorkommen eines 1/8-Staters mit einem T-Motiv auf der Reversseite⁷⁵. Die lokale Produktion von Goldmünzen ist hier nicht direkt belegt, gilt jedoch als wahr-

scheinlich. Silbermünzen wurden in dem Gebiet in großer Anzahl geprägt: Obolen vom Typ Karlstein und lokale Prägungen vom Typ Oberleiserberg sowie je drei Typen von Didrachmen und Drachmen (Abb. 5b–c)⁷⁶. Gerade diese Münzen bezeugen eindeutig Kontakte nach Südosten, in eine Region, wo ausschließlich Silbermünzen produziert wurden⁷⁷.

Die Übersicht über die bedeutenden boischen Oppida der späteren Latènezeit schließt mit Bratislava in der Westslowakei. Die dortige Münzproduktion der Boier würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, soll aber an dieser Stelle kurz erwähnt werden. Auch hier wurden Gold-Statere und ihre Teileinheiten geprägt – manche mit den Namen BIATEC und NON-NOS⁷⁸. In der Münzproduktion überwog jedoch deutlich Silber: Hexadrachmen vom Typ Biatec (Abb. 5d) mit den Namen AINORIX, BIATEC,

⁶⁶ R. MARIĆ, Iz numizmatičke zbirke Narodnog muzeja. Zbornik Narod. Muz. Arch. (Beograd) 2, 1958–1959 (1960) 191–224; K. CASTELIN, K nálezu českých duhovek v Jugoslávii. Num. Listy 24, 1969, 97–100; DERS., Bemerkungen zum Schatzfund von Bački Obrovac 1956. In: V. Kondić (Hrsg.), *Frappe et ateliers monétaire dans l'antiquité et Moyen age. Actes du Symposium réuni du 30 janvier au 1er février 1975 dans le Musée National de Belgrade* (Belgrade 1976) 19–25.

⁶⁷ PAULSEN 1933 (Anm. 22) 115 f.

⁶⁸ ZD. NEMEŠKALOVÁ-JIROUDKOVÁ, Keltské zlaté mince z českých zemí ve střední Itálii (Keltische Goldprägungen aus böhmischen Münzstätten in Mittelitalien). Pam. Arch. 66, 1975, 383–416.

⁶⁹ B. ZIEGAUS, Der Goldfund. In: S. Sievers, Vorbericht über die Ausgrabungen 1998–1999 im Oppidum von Manching. *Germania* 78, 2000, 378–382.

⁷⁰ DERS., Der Münzfund von Großbissendorf. Eine numismatische Untersuchung zu den spätkeltischen Goldprägungen in Südbayern (München 1995) Nr. 340–381.

⁷¹ H.-J. KELLNER, Die Münzfunde von Manching und die keltischen Fundmünzen aus Südbayern. Die Ausgrabungen in Manching 12 (Stuttgart 1990) 171–175 Nr. 1968–1977.

⁷² A. STUPPNER, Rund um den Oberleiserberg (Ernstbrunn 2005); M. KARWOWSKI, A Celtic Hilltop Settlement on Oberleiserberg in Lower Austria. *Światowit, Suppl. Ser. B, Barbaricum* 8 (Warszawa 2009) 115–131.

⁷³ J. MILITKÝ, Die keltischen Münzen vom Oberleiserberg (Niederösterreich). In: N. Holmes (Hrsg.), *Proceedings of the XIVth International Numismatic Congress Glasgow 2009* (Glasgow 2011) 1198–1206.

⁷⁴ MILITKÝ 2011 (Anm. 73) 1198 f., Abb. 1,3–5.

⁷⁵ MILITKÝ 2011 (Anm. 73) Abb. 1,6.

⁷⁶ K. CASTELIN, Spätkeltische „Didrachmen“ in Noricum und im Karpatenbecken. *Schweizer Münzbl.* 22, 1972, 42–50; R. GÖBL, Neues zur post-norischen Keltenprägung. *Litterae Num. Vindobonenses* 2 (Wien 1983) 181–185; DERS., *Suppl. Celtica* 1, *Litterae Numismatae Vindobonenses* 3 (Wien 1987) 247–252; M. KARWOWSKI/J. MILITKÝ, The Oberleiserberg Types in the Context of Taurisci Influences. In: M. Guštin/M. Jevtić (Hrsg.), *The Eastern Celts. The Communities between the Alps and the Black Sea* (Koper, Beograd 2011) 131–136.

⁷⁷ MILITKÝ 2011 (Anm. 73) 1200 f.

⁷⁸ PAULSEN 1933 (Anm. 22) Taf. 29; M. MUSILOVÁ/E. KOLNÍKOVÁ, Bratislavský hrad odkrýva tajomstvá Keltov. *Historická Rev.* 20, 2009, 58–61.

BUSSUMARUS, COBROVOMARUS, COISA, COVIOMARUS, COUNOS, DEVIL, EVOIURIX, FARIARIX, IANTUMARUS, MACCIUS, NONNOS und TITTO und Drachmen des Typs Simmering⁷⁹.

Die Zusammensetzung der Münzfunde weist auf eine Grenze zwischen zwei keltischen Währungszonen hin. Für Böhmen ist in der Phase LTD1 die Produktion von Goldnominalen und kleinen Silbermünzen typisch. In Bratislava und auf dem Oberleiserberg wurden auch große Silbermünzen geprägt. Sie kommen dadurch dem ostkeltischen Gebiet nahe, wo ausschließlich Silber geprägt wurde. Gegenwärtig ist es nicht möglich, dieses Phänomen zu erklären. Ein Mangel an Gold darf aber ausgeschlossen werden, eher wären unterschiedliche Handelstraditionen in Erwägung zu ziehen. Zugleich ist es anscheinend so, dass außer in Pannonien und in Syrmien nur wenige Nominale neben den Tetradrachmen bekannt sind⁸⁰. Vor allem bei den Geto-Dakern stellt sich die Frage, ob die Münzen auch im alltäglichen Handel eingesetzt wurden. Das Fehlen kleiner Nominale schließt diese Möglichkeit allerdings aus.

Nicht-numismatische Goldfunde der Boier

Die Bedeutung von Edelmetallen für die Boier – über die Münzfunde hinaus – zu erschließen, ruft Probleme hervor, die in der schwer interpretierbaren Quellenbasis begründet liegen. Im Untersuchungsgebiet sind aus der Zeit, bevor die Donauboier ihr eigenes Münzsystem angenommen haben, insgesamt rund 38 Goldfunde überliefert. Diese Gegenstände verteilen sich auf 27 Fundstellen, meist stammen sie aus Gräberfeldern (Abb. 6). Mehr als die Hälfte der Funde machen die in dieser Zeit in der ganzen Latènekultur bekannten Goldfingerringe und andere kleine Ringe aus⁸¹. Weitere charakteristische Funde stellen goldene Arm- und Halsringe⁸², Verzierungselemente von Fibeln,⁸³ Goldbleche oder Goldauflagen⁸⁴ sowie Anhänger verschiedener Art und andere kleine Schmucksachen aus Gold dar⁸⁵.

Für die folgenden Überlegungen ist die Tatsache hervorzuheben, dass aus den mittellatènezeitlichen Produktions- und Handelszentren in

⁷⁹ V. ONDROUCH, *Keltské mince typu Biatic z Bratislavy. Poklad veľkých strieborných mincí z roku 1942* (Bratislava 1958); E. KOLNÍKOVÁ, *Bratislavské keltské mince* (Bratislava 1991); R. GÖBL, *Die Hexadrachmenprägung der Groß-Boier. Ablauf, Chronologie und historische Relevanz für Noricum und Nachbargebiete* (Wien 1994).

⁸⁰ Vgl. zu dieser Problematik: B. ZIEGAUS, *Kelten-Geld. Münzen der Kelten und angrenzender nichtgriechischer Völkerschaften – Sammlung Christian Flesche* (München 2010) 189–197.

⁸¹ K. WILLVONSEDER, *Neue Latènefundes aus Niederösterreich*. *Germania* 16, 1932, 247 Abb. 2; WALDHAUSER 1991 (Anm. 20) 30 Abb. 6,6; DERS. 1998 (Anm. 7) 116–118, Abb. 2,24–29, 32–35; LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 283 Taf. 47,817; P. C. RAMSL, *Das eisenzeitliche Gräberfeld von Pottenbrunn. Forschungsansätze zu wirtschaftlichen Grundlagen und sozialen Strukturen der latènezeitlichen Bevölkerung des Traisentalles, Niederösterreich*. *Fundber. Österr., Materialh. A 11* (Wien 2002) 53 Taf. 73,7; DERS., *Das latènezeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal Süd, Niederösterreich*. *Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad.* 74 (Wien 2011) 107–109 Taf. 45,17, 50, 20a–b, Taf. 55,3a, 98,2.

⁸² WALDHAUSER 1991 (Anm. 20) 30 Abb. 6,5; LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 284 Taf. 47,822; J. BUJNA, *Der goldene Torques von Hrkovce bei Šahy (Bez. Levice), Südslowakei*. *Slovenská Num.* 18, 2007, 41–57; PIETA 2008 (Anm. 21) 287 Abb. 130,8; RAMSL 2011 (Anm. 81) 117–119 Taf. 98,1, 127,7–8; R. MAGAW/V. MAGAW, *The goldbracelets from grave 115 (no. 7, 8)*. In: RAMSL 2011 (Anm. 81) 120–123.

⁸³ LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 285 Taf. 47,868; RAMSL 2011 (Anm. 81) 138 Taf. 55,11.

⁸⁴ F. WIMMER, *Neue La Tène-Funde aus Schwadorf in Niederösterreich*. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 18 (Wien 1931) 118 Abb. 2; LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 283 Taf. 47,815–816; RAMSL 2002 (Anm. 81) 48 Taf. 64,9.

⁸⁵ WALDHAUSER 1991 (Anm. 20) 30 Abb. 6,2; LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 283–285 Nr. 806, 818, 874, Taf. 46,878; 47,824.

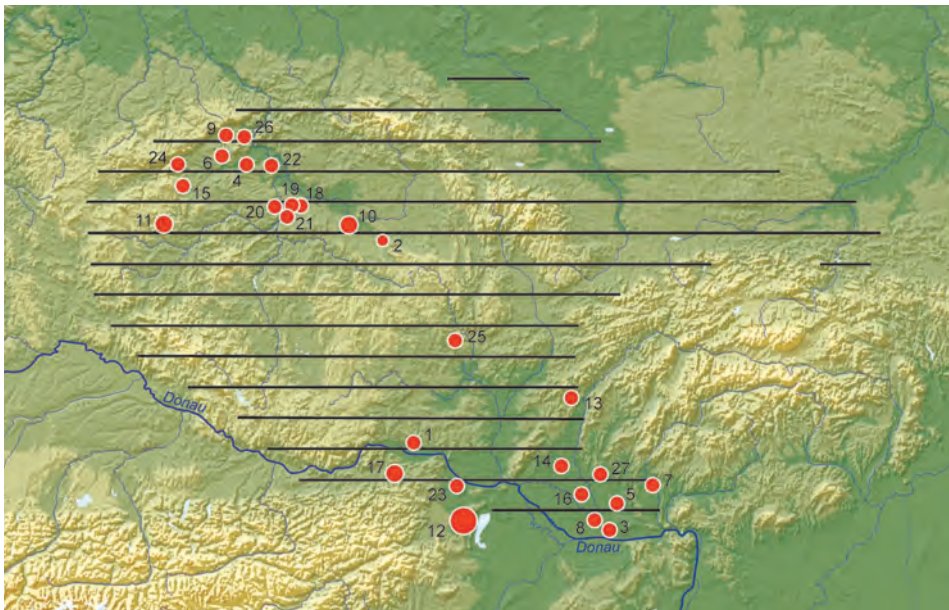


Abb. 6 Das Vorkommen von Funden aus Gold auf den boischen Gebieten vor der Entwicklung des lokalen Münzwesens: 1 Absdorf; 2 Chotěnice; 3 Chotín; 4 Dřemčice; 5 Dubník; 6 Hostomice; 7 Hrkovce; 8 Hurbanovo; 9 Jenišův Újezd; 10 Kutná Hora; 11 Libkovice; 12 Mannersdorf; 13 Myjava; 14 Nebojsa; 15 Oploty; 16 Palárikovo; 17 Pottenbrunn; 18 Praha-Hloubětín; 19 Praha-Libeň; 20 Praha-Veleslavín; 21 Praha-Žižkov; 22 Roudnice; 23 Schwadorf; 24 Soběsuky; 25 Sobutovice; 26 Tuchomyšl; 27 Velká Maňa.

Roseldorf, Němčice und Nowa Cerekwia keine goldenen Gegenstände bekannt sind – außer den erwähnten Funden des Münzwesens, die teils auf lokale Herstellung zurückzuführen sind⁸⁶.

Die Oppidazeit, also die Periode, in der das boische Münzwesen seine Blütezeit erlebte, zog einen weiteren Rückgang an nichtnumismatischen Gegenständen aus Gold nach sich (Abb. 7). Von den nicht so zahlreichen Funden sind vor allem zwei goldene Schüsselfibeln aus dem Oppidum Stradonice in Böhmen (Abb. 8a)⁸⁷, ein goldener

Armring, der dem schon erwähnten Hortfund von goldenen Münzen aus Podmokly in Böhmen angehört⁸⁸, und ein kleiner Knotenring aus unklarem Kontext aus *Carnuntum* (Niederösterreich)⁸⁹ zu nennen. Die umfangreichste Gruppe machen jedoch die nur aus Böhmen bekannten goldenen Fingerringe aus, von denen etwa acht aus dem Oppidum Stradonice⁹⁰ und vier aus dem Oppidum Třísov (Abb. 8b-c) stammen⁹¹, während einzelne Exemplare aus den Oppida České Lhotice⁹² und Závist⁹³ überliefert sind. Zu

⁸⁶ Vgl. Anm. 23–25.

⁸⁷ Pič 1903 (Anm. 46) 33 Taf. III,18; KRÄMER 1971 (Anm. 19) 122 Taf. 27,1; WALDHAUSER 1991 (Anm. 20) 30 Abb. 6,14; DERS. 2003 (Anm. 16); LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 284 Taf. 47,825.

⁸⁸ WALDHAUSER 1991 (Anm. 20) 31 Abb. 6,8; U. BAUER, Katalog. In: WOLF 1996 (Anm. 20) 238 Abb. 20; LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 285 Taf. 48,873.

⁸⁹ Fr. HUMER (Hrsg.), *Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole*. Katalog (Horn 2006) 46 Abb. 52.

⁹⁰ WALDHAUSER 1991 (Abb. 20) 30 Abb. 1,2–6; 6,11–13, 15; LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 284 Nr. 832–839, Taf. 48,832–834, 836–838; 47,839.

⁹¹ Unveröffentlichte Materialien aus dem Archiv von Jiří Militký.

⁹² WALDHAUSER 1991 (Abb. 20) 30; A. DANIELISOVÁ, *Oppidum České Lhotice a jeho sídelní zázemí (Oppidum České Lhotice and its Hinterland)*. Arch. Stud. Mat. 17, 2010, 65.

⁹³ LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 285 Taf. 48,872.

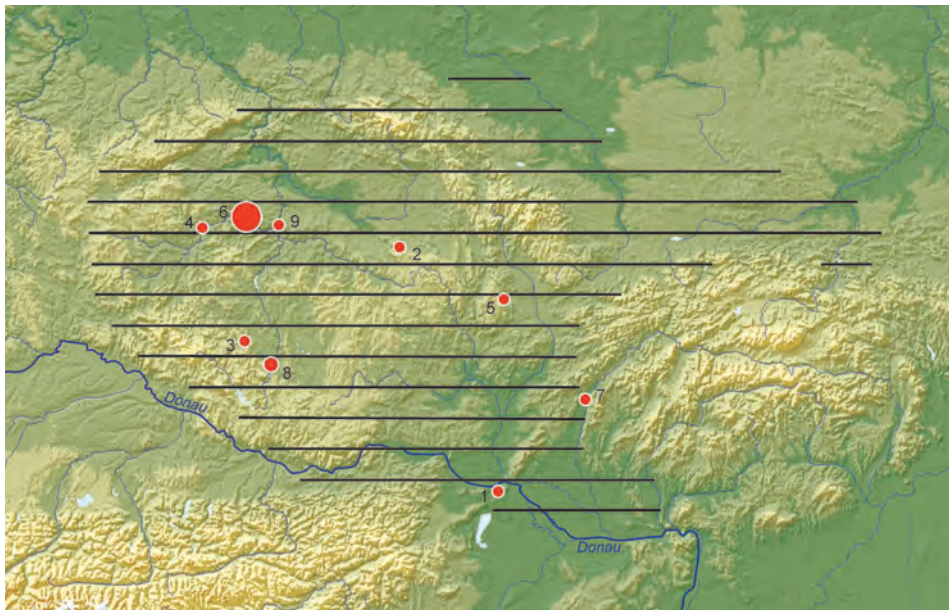


Abb. 7 Das Vorkommen von Funden aus Gold (mit Ausnahme von Münzen und Gegenständen, die mit der Münztätigkeit verbunden sind) auf den boischen Gebieten in der Oppidazeit: 1 *Carnuntum*; 2 České Lhotice; 3 Netolice; 4 Podmokly; 5 Staré Hradisko; 6 Stradonice; 7 Trenčianske Bohuslavice; 8 Trísov; 9 Závist.

erwähnen sind auch nicht näher bestimmbare Goldobjekte aus den Oppida Staré Hradisko in Mähren⁹⁴ und Trenčianske Bohuslavice in der Slowakei⁹⁵, eine Serie von weiteren Gegenständen aus Stradonice, die chronologisch schwer zu bestimmen sind⁹⁶, sowie ein Fragment eines goldenen gedrehten Barren aus Netolice in Böhmen⁹⁷.

Aus dem Bereich der keltischen Ansiedlung in Südpolen sind Gegenstände aus Gold (und auch aus Silber), die nicht mit dem Münzwesen in Verbindung standen, völlig unbekannt. Solche Funde fehlen auch im nördlichen Mitteleuropa, trotz der starken Einflüsse der Latènekultur. Eine Ausnahme bildet die Púchov-Kultur, aus der beispielsweise verzierte Anhänger aus Gold bekannt sind⁹⁸.

Wenn man von den aufgezählten Goldgegenständen aus dem Boier-Gebiet nur diejenigen betrachtet, welche aus archäologisch gesichertem Kontext stammen und chronologisch eingeordnet werden können, bleiben nicht viele Objekte übrig: zwei Fibeln, ein Armring, ein Knotenring und 14 Fingerringe. Insgesamt sind es nur 18 Artefakte von nur sechs Fundstellen, davon stammt die Hälfte aus dem Oppidum Stradonice. Keines von ihnen lässt sich typologisch aus dem lokalen mitteleuropäischen Milieu ableiten. Diejenigen Artefakte, die innerhalb der Oppidazeit gut datiert werden können, sind zwei Fibeln, sogenannte Schüsselfibeln aus Stradonice (Abb. 8a)⁹⁹. Unter den zahlreichen Schüsselfibeln, die aus der Latènekultur bekannt sind, sind diese beiden Exemplare aus Gold ein Unikat – dies

⁹⁴ LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 299 Nr. 288.

⁹⁵ PIETA 2008 (Anm. 21) 204.

⁹⁶ WALDHAUSER 1991 (Abb. 20) 30 Abb. 1,1, 7–12; 6,10, 16, 17; LEHRBERGER et al. 1997 (Anm. 1) 284 Taf. 48,826, 827, 829–830, 840–848, 853.

⁹⁷ Der vielleicht einen Teil vom Halsring ausmacht, obwohl die Chronologie und die Fundbedingungen unklar sind (WALDHAUSER 1991 [Anm. 20] 30 Abb. 6,9; LEHRBERGER et al. 1997 [Anm. 1] 285 Nr. 876).

⁹⁸ PIETA 2008 (Anm. 21) 366 Taf. F21,1–2.

⁹⁹ Vgl. Anm. 87.

könnte auf ihre lokale, d. h. boische Herkunft hinweisen. Aus dem Oppidum Stradonice sind auch zwei Schüsselfibeln aus Silber überliefert¹⁰⁰. Diese Exemplare besitzen Analogien zu den Oppida von Manching in Bayern¹⁰¹, von Lattrigen im Kanton Bern¹⁰², von Berniquaut in Südfrankreich¹⁰³ und auch innerhalb der Boier-Siedlungszone, so zum Oberleiserberg in Niederösterreich¹⁰⁴. Aus den Boiergebieten sind zudem zwei silberne Spätlatènefibeln zu nennen. Es handelt sich um Exemplare vom Typ Almgren 65 aus dem Oppidum Trísov in Böhmen¹⁰⁵. Diese Fibeln besitzen Analogien aus Silber im norditalienischen Ornavasso¹⁰⁶ und Maniago-Molinat¹⁰⁷, in der Pillerhöhe in Tirol¹⁰⁸, in Lens-La Bouilletaz in Kanton Wallis¹⁰⁹, in Maxdorf in Rheinland-Pfalz¹¹⁰, auf dem Oppidum Crêt-Châtelard in Rhône-Alpes¹¹¹, in Le Catillon de Haut auf der Insel Jersey¹¹² sowie Analogien aus Gold auf dem Oppidum Corent in Auvergne in Zentralfrankreich¹¹³. Alle diese Fibeln – sowohl die goldenen

als auch die silbernen – lassen sich typologisch aus den alpinen Gebieten ableiten¹¹⁴.

Die hier gegebene kurze Übersicht über die Goldfunde sowohl aus der Zeitperiode, die der Münzenemission vorangeht, als auch aus der Zeit, als die Münzen schon im Umlauf waren, zeigt eindeutig, dass die mitteleuropäischen Boier zur Herstellung von anderen Gegenständen als Münzen praktisch überhaupt kein Gold verwendeten. Die Ursachen dafür können weder mit einem Mangel an archäologisch erfassten keltischen Gräbern noch mit einem Mangel an Rohstoffen erklärt werden. Es hat also den Anschein, dass wir es mit einer Bestätigung vom spezifischen gesellschaftlichen Status, den Edelmetalle in der späten Latènezeit im Milieu der keltischen Boier hatten, zu tun haben. Diese Hypothese scheint sich dadurch zu bestätigen, dass in der „silbernen“ Zone des ostkeltischen Münzwesens Silber sehr wohl zur Herstellung von Schmucksachen verwendet wurde. Die da-

100 PIČ 1903 (Anm. 48) 33 Taf. III,19–20; WALDHAUSER 2003 (Anm. 19) 506.

101 KRÄMER 1971 (Anm. 19) 117 Abb. 2,4, Taf. 23,4; R. GEBHARD, Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 14 (Wiesbaden 1991) 118 Taf. 10,179.

102 E. ETTLINGER, Die römischen Fibeln in der Schweiz. In: E. Ettliger, R. Fellmann, H. Jucker (Hrsg.), Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (Bern 1973) 37 Taf. 2,7.

103 J.-C. BESSAC/M. FEUGÈRE, Une fibule augustéenne en argent trouvée au Bois des Lens (Montagnac, Gard). Arch. Languedoc Rev. 1986,2, 29.

104 Unveröffentlichte Materialien aus dem Archiv von Maciej Karwowski.

105 Unveröffentlichte Materialien aus dem Archiv von Jiří Militký.

106 KRÄMER 1971 (Anm. 19) Abb. 4,1; J. GRAUE, Die Gräberfelder von Ornavasso. Eine Studie zur Chronologie der späten Latène- und frühen Kaiserzeit. Hamburger Beitr. Arch., Beih. 1 (Hamburg 1974) 53–55, 214, 217 f., 244; Taf. 5,3; 16,11, 14; 21,6; 46,11; ST. DEMETZ, Fibeln der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie. Mat. u. Forsch. 4 (Rahden/Westf. 1999) 219, 222 f.

107 DEMETZ 1999 (Anm. 106) 223.

108 M. TSCHURTSCHENTHALER/U. WEIN, Kontinuität und Wandel eines alpinen Heiligtums im Laufe seiner 1.800-jährigen Geschichte. Arch. Österreich 7,1, 1996, 24–26 Abb. 14,1–3.

109 DEMETZ 1999 (Anm. 106) 223.

110 G. LENZ-BERNHARD/H. BERNHARD, Das Oberrheingebiet zwischen Caesars Gallischem Krieg und der flavischen Okkupation (58 v.–73 n. Chr.). Eine siedlungsgeschichtliche Studie. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 89 (Speyer 1991) 207 f. Abb. 101,1.

111 BESSAC/FEUGÈRE 1986 (Anm. 103) 28.

112 KRÄMER 1971 (Anm. 19) 127 Abb. 4:4; DEMETZ 1999 (Anm. 106) 222.

113 POUX ET AL. 2007 (Anm. 16) 191–225.

114 DEMETZ 1999 (Anm. 106) 32 f., 69 f., Karten 1–5, 16–18.



Abb. 8 a Stradonice: goldene Schüsselfibel; b–c Trřisov: goldene Fingerringe.

kischen Einflüsse sollte man jedoch mit Sicherheit nicht unterschätzen¹¹⁵.

In der „silbernen“ Zone sind Gegenstände aus Silber (vor allem Trachtenteile und Schmuck)

oft – vor allem in Form von Hortfunden – anzutreffen, sie kommen aber auch in Siedlungen und auf Gräberfeldern vor¹¹⁶. Die meisten Funde machen charakteristische lokale Erzeugnisse aus. Die berühmtesten silbernen Funde aus dem Gebiet der Latènekultur – der Kessel von Gundestrup im jütländischen Himmerland¹¹⁷ und der Halsring von Trichtingen in Baden-Württemberg¹¹⁸ – weisen laut einigen Forschern¹¹⁹ deutliche Verbindungen mit dem südöstlichen Europa auf.

Es hat den Anschein, dass wir es mit einer Situation in der Donauboier-Kultur zu tun haben, die sich auf der Basis uns vorliegender archäologischer Quellen nicht eindeutig erklären lässt. Die Tatsache, dass das leicht zugängliche Gold nicht als Rohstoff für die Herstellung anderer Gegenstände als Münzen verwendet wurde – und gleichzeitig dessen allgemeine Verwendung im Münzwesen – könnte von einem spezifischen gesellschaftlichen oder religiösen Status vom Gold in der späten Latènezeit im Milieu der keltischen Boier zeugen.

Zusammenfassung

Unsere kurze Analyse von Gegenständen, die aus Edelmetall hergestellt und auf dem Gebiet der mitteleuropäischen Boier entdeckt wurden, lässt annehmen, dass Gold höchstwahrscheinlich mittels Auswaschen lokal gewonnen wurde – im Böhmisches Becken, vielleicht auch in der Slowakei. Dieses Gold wurde vermutlich auch weitergehandelt. Die Herkunft von Silber ist hingegen bislang nicht geklärt, und es liegen auch keine Hinweise auf eine lokale Produktion aus diesem Metall vor.

¹¹⁵ D. SPÂNU, Pieseale de orfeverrie din Dacia din secolele II a. Chr.–I p. Chr. (Die Goldschmiede-Kunst in Dakien im 2. Jh. v. Chr. / 1. Jh. n. Chr.). Stud. și Cerc. Istor. Veche 57, 2006, 187–200. – Vgl. auch A. RUSTOIU, Colanele de argint daco-getice (Dako-getische Halsringe aus Silber). Acta Mus. Napocensis 24–25, 1987–1988 (1992) 1078–1093.

¹¹⁶ B. JOVANOVIĆ/P. POPOVIĆ, The Scordisci. In: MOSCATI 1991 (Anm. 1) 340, 344; O. H. FREY/M. SZABÓ, The Celts in the Balkan Area. In: MOSCATI (Anm. 1) 478–484; M. JEVTIĆ/M. LAZIĆ/M. SLADIĆ, The Židovar Treasure. Silver Jewellery Hoard from the Settlement of Scordisci (Vršac, Beograd 2006); I. POPOVIĆ, The Židovar treasure and Roman from the Balkan provinces of the empire. In: GUŠTIN/JEVTIĆ 2011 (Anm. 76) 179–188; M. TONKOVA, The silver jewellery hoard from Chelyushnitsa in Thrace – a new perspective. In: GUŠTIN/JEVTIĆ 2011 (Anm. 76) 189–198.

¹¹⁷ KAUL 1991 (Anm. 18) 538 f.

¹¹⁸ HOPPE 2009 (Anm. 18) 222 f.

¹¹⁹ MAGAW 2001 (Anm. 11) 176 f.; F. KAUL, Gundestrup cauldron. In: J. T. Koch (Hrsg.), Celtic Culture. A Historical Encyclopedia, Vol. III (G-L). (Santa Barbara 2006) 854 f.

Man könnte annehmen, dass Silber aus anderen Gebieten durch Tausch in das Untersuchungsgebiet gelangte. Aus numismatischer Sicht jedoch handelt es sich um eine Grenzregion des Goldmünzverkehrs. Sie lässt sich als eine bimetallische Zone ansprechen, da in den Grenzsiedlungen die Herstellung schwerer Silbermünzen nachweisbar ist. Das Untersuchungsgebiet bildete also ein Vorfeld des ostkeltischen Münzverkehrs. Die Ursache dafür, dass Gold bei den mitteleuropäischen Boiern für die Produktion anderer Gegenstände außer Münzen nicht zur Anwendung kam, lässt sich z. Z. nicht benennen.

Summary

Gold and silver among the Boii and their south-eastern neighbours – numismatic and archaeological sources

The Central European Celtic Boii resided in a region rich in natural gold deposits. Gold could definitely be found within the Czech Basin and possibly also in Slovakia. The Boii probably obtained gold by panning and then most likely distributed it to other areas. Less clear, on the other hand, is the origin of the silver used in making the objects found in the territory of the Boii. We have no evidence that this metal was used for local production in the region. Therefore we have to assume that silver was obtained from elsewhere, probably by way of exchange. From a numismatic perspective, however, our study area forms the border of the zone with gold coinage and was actually a bi-metallic zone, since we have evidence for the production of heavy silver coins from several border settlements. This would make the region a kind of foreland of the Eastern Celtic coinage zone. What remains unclear is why precious metals were almost entirely overlooked in the production of objects other than coins in the culture of the Central European Boii.